



Kurze Uebersicht

der

Geschichte von Ehstland,

von 1219 bis 1710.

— meminisse iuvabit.



Mit Bewilligung der Kaiserlichen akademischen
Censur zu Dorpat.

Reval 1810.

Gedruckt und zu haben bey J. H. Gressel.

Diese Blätter werden dem Publicum übergeben, in der Hoffnung, daß sie bey Gelegenheit des ersten Sæcularfestes der russischen Besitznahme dieser Stadt, einisges Interesse haben werden. Der Verfasser bittet um billige Nachsicht; denn sie sind nicht für Geschichtskenner geschrieben, sondern enthalten bloß, was die Ueberschrift anzeigt, und sind nur ein Versuch, den Liebhabern der vaterländischen Geschichte eine Darstellung der speciellen Geschichte von Ehstland, die in Chroniken nur fragmentarisch und immer mit liefländischer Geschichte vermengt, enthalten ist, in einem historischen Zusammenhange vor Augen zu legen.

Citata wären in diesen wenigen Blättern an unrechtem Orte; aber die historischen Facta sind aus guten Quellen geschöpft, und die chronologischen Data sorgfältig angegeben.

Reval, im September 1810.

Ent.

1810. 3974

Kurze Uebersicht
der
Geschichte von Ehstland.

Die älteste Geschichte von Ehstland ist in Dunkel gehüllt. Die sichere Geschichte des Landes zerfällt in vier Perioden:

Erste Periode.

Ehstland

unter dänischer Herrschaft;

1219 bis 1347.

128 Jahr.

Im Jahr 1219 landete der König von Dänemark, Waldemar II. an der hiesigen Küste, nahm ein schon vorhandenes Schloß, Lindanisse genannt, in Besitz,

ließ es niederreißen, und bauete ein neues an dessen Stelle, welches den Namen Rewel erhielt.

Die Dänen drangen darauf weiter in's Land, und eroberten Harrien, Bierland und Allentacken. Wo ihr Schwerdt siegte, mußte das Volk sich taufen lassen, und in den Dörfern wurden, als Zeichen ihrer Befehung, große, hölzerne Kreuze aufgerichtet.

Diese genannten Provinzen bis an die Narowa haben eigentlich nur das dänische Ehtland ausgemacht.

Schon im Jahre 1222 kamen von Nowgorod her Russen, als welche sehr alte Ansprüche auf dieses Land hatten, und belagerten das neue Schloß der Dänen, (bey ihnen hieß diese Stelle Kolywan) konnten es aber nicht bezwingen.

Aber im Jahre 1227 erschien plötzlich von Riga her der Ordensmeister Wolquin vor dasselbe, nahm es in Besitz, und eroberte auch das ganze dänische Ehtland. Zehn volle Jahre blieb dasselbe in den Händen der Deut-

schen, bis, durch Vermittelung des Papstes, es wieder (1238) an Dänemark kam.

Es scheint, daß während dieser zehnjährigen Herrschaft der Deutschen sich mehrere Ausländer, vorzüglich Lübecker, hier niedergelassen haben, um Handel und Gewerbe zu treiben. Denn von dieser Zeit an wird schon von einer Stadt Revel gesprochen, da vorher nur immer das Schloß Revel genannt wurde.

Die Stadt Revel wurde bald die Hauptstadt des Landes. Der Handel mit Nowgorod begünstigte vorzüglich das Emporkommen derselben. Denn Nowgorod war damals ein wichtiger Handelsort, wo die an der Ostsee gelegenen Städte, vornemlich Lübeck, einen starken Handel hin trieben, und daselbst eigene Comptoirs, Kaufhöfe, ja gar Kirchen hatten.

Der Gründer von Revel, der König Waldemar II. starb 1241. Wegen seiner großen und schnellen Eroberungen in Norddeutschland wurde er der Sieger genannt. Als er aber durch einen Grafen von Schwed-

rin in Gefangenschaft gerieth (1223), giengen seine Eroberungen eben so schnell wieder verloren. Er kam zwar frei, aber seine Versuche, das Verlorne wieder an sich zu bringen, gelangen ihm sehr übel. Nur sein Ehstland kam, wie oben erzählt wurde, kurz vor seinem Tode wieder in seine Hände.

Das erste und älteste Landesgesetz in Ehstland ist Waldemars Lehnrecht, ob es gleich gewiß später als im Jahre 1215 muß seyn gegeben worden.

Im Jahr 1248 kam Waldemars Sohn und Nachfolger, Erik VI. (Plogpennig) selbst nach Revel, und verlieh der Stadt das Lübsche Recht, welches von den nachherigen Beherrschern immer wiederholt und bestätigt worden ist.

Im Jahre 1265 ertheilte die Königin Margaretha (Sambiria), die Mutter und Vormünderin des Königs Erik VII. (Glipping) der Stadt Revel die Freiheit, Münze zu schlagen, und verlieh derselben noch andere schöne Privilegien. Margaretha war eine große Gönnerin der Stadt und des

Landes. In den Urkunden wird sie Domina Esthoniae genannt; denn Ehstland war ihr Wittenthum. Nach ihrem Tode (1282) übernahm ihr Sohn selbst die Regierung von Ehstland, und setzte zu dem königlichen Titel noch Dux Esthoniae hinzu, welchen Namen auch seine Nachfolger beibehielten.

Im Jahre 1284 trat die Stadt Revel der Hanse bey, dieser berühmten Verbindung von, zuletzt achtzig, Handelsstädten, an deren Spitze Lübeck stand.

Im Jahre 1310 wurden die Stadtmauern von Revel theils erweitert, theils erhöht und mit vielen Thürmen versehen, so daß die Stadt für die damaligen Zeiten als eine starke Festung galt.

Nun einen Blick auf den Zustand des Landes!

Nach Waldemars II. Tode gerieth Dänemark, hundert Jahre nach einander, in eine große Zerrüttung. Seine Nachfolger waren nicht im Stande, das entfernte Ehstland zu beschützen, welches durch die Russen, die beständigen Prätendenten an dasselbe, und noch mehr von Riga her durch

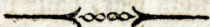
die Deutschen, oft sehr litt. Die Lehns-
männer (der Adel des Landes) richteten daher
in Ehstland eine eigene Regierung, einen
Landesrath ein. Mißvergnügt, als das
Land einem einheimischen Prinzen zu Lehn
gegeben wurde, schlossen sie sogar ein Bünd-
niß mit dem Orden in Liefland (1304), und
kündigten ihrem Könige den Gehorsam auf.
Sie kehrten zwar wieder zu ihrer Pflicht zu-
rück; aber als nachher das Land an einen
ausländischen Fürsten erst verpfändet, nachher
demselben sogar erb- und eigenthümlich abge-
treten wurde, und er es käuflich ausbot, aber
keinen Käufer fand: so übernahmen die Land-
räthe abermals die Regierung des herrenlo-
sen Landes, (1334).

In den traurigsten Zustand wurde das
Land versetzt durch einen allgemeinen, erschreck-
lichen Aufstand der Bauern, der zwey Jahre
dauerte. Die Bauern erschlugen in der St.
Jürgensnacht (23. April 1343) fast alles
von Adel, was auf dem Lande sich aufhielt;
nur wenige entkamen ihrer Wuth. Sie er-
schienen nachher vor Revel, und belagerten

die Stadt; allein, von dieser erbeten, eilte der Ordensmeister, Burchard v. Drenslowen, mit einer starken Hülfe herben, und richtete unter den Bauern ein großes Blutbad an. Stadt und Land übergab sich darauf durch einen feierlichen Vertrag in den Schuß des Ordens.

Den dänischen Thron, der sieben Jahr unbesezt geblieben war, hatte indessen (1340) Waldemar III. bestiegen, ein Fürst, der alle Eigenschaften eines großen Regenten besaß, und das Reich vom gänzlichen Untergange rettete. Da der Besitz von Ehstland für Dänemark, der Entfernung wegen, so unsicher, und der Zustand des Landes selbst so verwirrt und gefahrvoll war: so hielt es der König für rathsam, lieber freiwillig und mit Vortheil sich davon los zu machen, als mit Gewalt es sich nehmen zu lassen. Er verkaufte also dem deutschen Orden sein Herzogthum Ehstland, nemlich die Provinzen Harrien, Bierland und Amentakken, samt den darin gelegenen Städten und Schloßern Revel, Weseenberg und Nar-

va, nebst allem Zubehör, Rechten, Freiheiten und Einkünften für 19000 Mark (Pfund) löthigen Silbers, welche Summe nach russischem Gelde etwa 247,000 Rubel S. Mze. ausmacht. Der Verkauf wurde am 24. Jun. 1347 abgeschlossen, und nachdem der Papst ihn bestätigt hatte, nahm der Orden am 1. November das Herzogthum Ehstland in Besiz.



Zwente Periode.

Ehstland

unter der Herrschaft
des deutschen Ordens in Liefland;
1347 bis 1561.

214 Jahr.

Der Hochmeister Heinrich Dufener trat noch in demselben Jahre Ehstland dem Meister von Liefland, Goswin von Herike und seinen Rittern käuflich ab, so daß also Ehstland eine Provinz von Liefland

wurde. Zu Revel wurde daher ein eigener Comthur verordnet.

Der Orden ging mit den Einwohnern seines neuen Landes anfänglich sehr sanft zu Werke. Alle Rechte und Privilegien, die die dänischen Könige ihnen verliehen hatten, wurden bestätigt; die Landräthe verblieben bey ihren bisherigen Vorzügen; die Stadt Revel erhielt einen Freiheitsbrief, daß sie nicht gezwungen werden sollte, an einer Heerfahrt gegen die Russen und Littauer Antheil zu nehmen.

Aber die Stände in Ehstland waren dennoch über die Veränderung, die mit ihnen vorgegangen war, sehr niedergeschlagen. Verwöhnt durch eine gelinde, nachgiebige, oft gar schwache, zuletzt gar keine, Regierung, hatten sie einen Widerwillen gegen die strenge Oberherrschaft des Ordens, der, in beständiger Kriege verwickelt, seine Vasallen zu keiner Ruhe gelangen ließ.

Nach hundert Jahren (1456) wäre Ehstland bald wieder dänisches Eigenthum geworden. In Preußen hatten sich sechs und

fünfzig Städte und viele Lehnsleute vom deutschen Orden losgerissen, und dem Könige von Polen unterworfen. Der Orden kam sehr ins Gedränge; er wandte sich also an den König von Dänemark, Christian I. und bat um seinen Beistand. Der König aber machte starke Gegenforderungen, und verlangte die ehstländischen Provinzen zurück, die seinen Vorfahren gehört hatten. Der Orden wagte es nicht, seine Forderungen gänzlich abzuweisen, sondern überließ vorläufig, unter unbekanntem Bedingungen, dem Könige von Dänemark die Landeshoheit über Harrien und Bierland, der darauf wieder den Titel eines Herzogs von Ehstland annahm. Allein der König konnte sich in dem Besitz des Landes nicht erhalten, sondern gab dem Orden alle seine Rechte auf Ehstland wieder zurück.

Zu Anfange des sechszehnten Jahrhunderts wurde Ehstland der Schauplatz blutiger Auftritte. Zwischen dem russischen Großfürsten Ivan Basiljewitsch I. und dem Orden entspann sich ein Krieg, und es kam

bey Maholm, drey Meilen von Wesenberg, zu einer Schlacht (7. September 1501), in welcher der Meister Wolther von Pletzenberg über die Russen einen glänzenden Sieg erhielt. In dem folgenden Jahre lieferte er den Russen wiederum eine Schlacht, durch die er von ihnen einen Frieden auf fünfzig Jahre erfocht.

Im Jahre 1524 wurde die Reformation in Revel eingeführt. Die ersten lutherischen Prediger waren Zacharias Hassé, Joh. Lange und Heinrich Böckhold. Späterhin wurde (1543) Heinrich Bock, den Luther selbst hergeschickt und empfohlen hatte, der erste Superintendent zu Revel.

Mit dem Jahre 1557 begann für Lief- und Ehstland eine höchst unglückliche Periode. Der Zar Iwan Basiljewitsch II. der Enkel des Großfürsten gleiches Namens, verlangte von den Liefländern den Zins, (eine Art von Kopfsteuer), den die russischen Großfürsten schon in uralten Zeiten in Jurjew (Dörpat), welcher Ort von einem derselben dazu im Jahr 1030 war angelegt worden,

aus Lief- und Ehstland erhoben hätten. Die Deutschen hatten auch vor drey Jahren, als der funfzigjährige Friede mit den Russen zu Ende war, feierlich versprochen, diesen Zins zu bezahlen; aber sie hielten nicht Wort. Da fielen russische Heere im Januar 1558 in Liefland, und zu gleicher Zeit in Ehstland ein. Narva wurde mit Sturm erobert; Wefenberg und ganz Bierland in Besitz genommen; Dörpat ergab sich durch Capitulation, und die Russen durchstreiften das flache Land, und verheerten es weit und breit. Es kam zwar, unter dänischer Vermittelung, ein halbjähriger Waffenstillstand zu Stande; aber in dem nächstfolgenden Jahre fing der Krieg wieder an. Die Russen waren nicht minder siegreich; sie eroberten im Jahre 1560 die Schlöffer Marienburg und Fellin, wo sie den alten Meister Wilhelm von Fürstenberg gefangen bekamen; zogen durch Jerwen und durch die Wieck, und erschienen im September vor Rewel; gingen aber, unverrichteter Sachen, nach einigen Wochen wieder davon. Bey dieser Gelegenheit sind,

im Sande an der Pernauschen Straße, bey Revel die Gefechte vorgefallen, zu deren Andenken noch jetzt die Denkmäler daselbst vorhanden sind.

Die unglückliche Lage, in der Ehsland sich befand, wurde noch schrecklicher durch einen Aufstand, den die Bauern erregten. Ein großer Theil des Adels wurde das Opfer ihrer wilden Wuth. Sie belagerten sogar das Schloß Lode, wohin viele von Adel sich geflüchtet hatten; aber Christof von Mönighuse zog gegen sie, schlug und zerstreute sie.

In diesen Bedrängnissen von außen und von innen wagte es die Stadt Revel, ohne Vorwissen des Meisters Gotthard Kettler, der in Liefland voll auf zu thun hatte, und sich um Ehsland nicht bekümmern konnte, Abgeordnete an den König von Schweden, Erik XIV. zu schicken, welche um Geld und um Hülfe bitten sollten. Die Antwort war: wenn Stadt und Land sich der Krone Schweden ergeben wollten, würde der König sich ihrer annehmen. Die Bornehmsten des Adels

traten darauf mit der Stadt zusammen, und beschloffen, sich der Krone Schweden zu unterwerfen; meldeten aber zuvor ihren Entschluß dem Herrn Meister. Dieser, der schon mit Polen in Unterhandlung getreten war, suchte sie davon abzubringen. Da er aber thätige Hülfe nicht mehr zu leisten vermochte, so kündigte der Adel in Harrien, Bierland und Jerwen, und die Stadt Ressel, dem Meister den Gehorsam auf, und ergaben sich der Krone Schweden. Am 4. Juny 1561 huldigte dem neuen Herrscher das Land, und am 6. Juny die Stadt.

So hörte also die Ordensregierung in Ehstland völlig auf, und noch in demselben Jahr auch in Liefland, welches sich (28. Nov.) der Krone Polen unterwarf.

Der letzte Ordens-Meister, Gotthart Kettler, erhielt für sich Kurland als ein Herzogthum und polnisches Mannlehn.

Dritte Periode.

Ehstland

unter schwedischer Herrschaft;

1561 bis 1710.

149 Jahr. Ex bibl. univ. Corp.

Der König Erik XIV. nahm sich mit vorzüglicher Huld seines neuen Landes an. Er bestätigte alle Privilegien desselben, und unterstützte es in allen Stücken; daher seine Unterthanen sehr zufrieden waren.

Erik wurde aber 1568 durch seinen Bruder, den Herzog Johann von Finnland, dethronisirt und gefangen gesetzt, und Johann wurde König.

Da erschien im July 1569 eine dänische Flotte auf der Rhede vor Nevel, und beschoß die Stadt, aber ohne Erfolg.

König Johann III. schickte eine Gesandtschaft nach Moskau, die aber eine üble Aufnahme fand; denn der Zar Iwan Basiljewitsch war ein Freund des unglücklichen Königs Erik. Der Zar ließ daher durch seine Emissäre, Johann Laube und Elert Kruse, der Stadt Revel, unter sehr vortheilhaften Versprechungen, den Antrag thun, sich ihm zu unterwerfen. Da diese Männer aber bey der Stadt keinen Eingang fanden, so wandten sie sich an den Herzog von Kurland, und boten ihm Liefland als ein Königreich an, wenn er russische Parthey nehmen würde. Als auch der Herzog ihre Vorschläge von sich ablehnte, machten sie sich an den Herzog Magnus von Hollstein, der die Stifter Wilten und Desel, und den größten Theil der Wiek bereits besaß; der sich dieselben recht gern gefallen ließ. Er schickte deshalb eine Gesandtschaft nach Moskau, die mit einer so günstigen Antwort zurück kam, daß er sich selbst zum Zar begab, der ihn sehr wohl aufnahm, und ihn zum König von Lief-

land erklärte, sich aber den Titel eines Protector's vorbehielt.

Das erste, was König Magnus nun vornahm, war, daß er mit Hülfe der Russen die Stadt Revel, an welche er schon früher Ansprüche gemacht hatte, belagerte, im August 1570. Obgleich er aber fast acht Monat davor lag, so konnte er doch nichts ausrichten. Nachher wurde auch Weissenstein belagert, aber ebenfalls ohne Erfolg.

Im Jahr 1573 brachen die Russen wieder in Estland ein, und nun eroberten sie das Schloß Weissenstein mit Sturm. Die Schweden belagerten zwar Wesenberg, welches noch immer (seit 1558) den Russen gehörte, aber vergeblich. Die Russen hingegen drangen in die Wiek, und nahmen Hapsal ein. Pernau, welches den Polen gehörte, mußte sich ihnen auch ergeben, und sie streiften bis tief in Liefland hinein. Im Januar 1577 erschienen sie wieder vor Revel, und belagerten die

Stadt sieben Wochen lang, konnten aber nichts ausrichten.

Durch die beständigen Einfälle der Russen war die schwedische Regierung endlich genöthigt, Freiwillige aus den Bauern gegen sie aufzubieten. Ihr Hauptmann hieß Jvo Schenkenberg, und war ein Sohn des Münzmeisters zu Revel. Dieser Partheigänger that den Russen unsäglichen Schaden, und leistete ihnen so tapfern Widerstand, daß er den Beinamen Hannibal erhielt, und seine Leute wurden Hannibals Volk genannt. Diese Leute wußten aber auch im Lande besser Bescheid als die deutschen Reuter und Knechte; daher waren die Russen in kleinen Scharen nirgends vor ihnen sicher. Sie streiften sogar bis vor Dörpat, und verbrannten die Vorstadt. Aber der brave Jvo Hannibal gerieth doch nachher in die Hände der Russen, und wurde in Moskau niedergesabelt.

Im Jahr 1578 schloß der König von Polen, Stephan Bathori, mit dem Kd:

nig Johann III. von Schweden ein Bündniß wider die Russen. Nun wandte sich das Blatt. Ein polnisch : schwedisches Corps brachte den Russen bey Wenden in Lief-land eine starke Niederlage bey. Die Polen drangen darauf in Rußland ein, eroberten Polotzk und mehrere andere Schlöffer und Plätze, und belagerten Pleßkau (1581). Die Schweden eroberten Hapsal und die Wief, Wesenberg und Bierland, Narva und Ingermannland, und standen vor Nowgorod.

Der Zar, welcher sahe, daß er seinen beiden Gegnern nicht gewachsen war, und sein Land nicht zum Schauplatz des Krieges Preis geben wollte, machte mit den Polen Friede, (1582). Er gab ihnen alles in Lief-land Eroberte, auch die Stadt Dörpat, die beinahe vier und zwanzig Jahr in russischen Händen gewesen war, ab, und erhielt das ihm von den Polen in Rußland genom- mene wieder zurück.

Hierauf wäre bald zwischen Polen und

Schweden ein Krieg ausgebrochen; denn Stephan verlangte, da er nun ganz Lief-land besaß, von Johann III., seinem Schwager, er solle ihm auch Ehsland abtreten. Der letztere ging daher gerne mit den Russen einen dreijährigen Waffenstillstand ein (1583), besonders da ihm zugestanden wurde, während dieser Zeit das Eroberte zu behalten. Solchergestalt war nun das heutige Ehsland, nach seinen vier Kreisen, im wirklichen Besitz der Schweden.

Der Waffenstillstand wurde, nachdem der Zar Iwan Wasiljewitsch gestorben war, bis 1590 verlängert. Aber 1591 schloß Johann III. ein Bündniß mit den Krimischen Tataren: die Schweden drangen bis vor Nowgorod und Pleßkau, und die Tataren verheerten im Innern von Rußland alles, wo sie nur hinkamen, bis Moskau. Endlich kam (1595) ein Friede zu Stande; die Schweden behielten Ehsland, der Zar (Feodor Joannowitsch) aber bekam Ingermannland und Karelien wieder zurück.

Johann III. war 1592 gestorben. Sein Sohn, Siegismond III. König von Polen, wurde nun auch König von Schweden, und hatte versprochen, der Krone Polen Ehstland abzutreten. Er wurde aber 1600 des schwedischen Thrones verlustig erklärt, und sein Oheim Karl, Herzog von Südermannland, wurde erst Reichsvorsteher, dann König (Karl IX., 1604).

Da brach ein blutiger und langwieriger Krieg aus zwischen Schweden und Polen. Liefland war zwar eigentlich der schreckliche Tummelplatz desselben, aber er zog sich auch nach Ehstland. Die Polaken eroberten Weseberg und Weissenstein (1602) und verheerten das Land bis an die Thore von Narva und Revel. Die Schweden erhielten Weseberg 1605, und Weissenstein erst 1607 wieder zurück.

Karl IX. starb im October 1611, und sein ältester Sohn, Gustav Adolph, der so berühmt gewordene König, folgte ihm in der Regierung. Der Krieg in Liefland wur:

de fortgesetzt, ohne bedeutende Vortheile weder für die Schweden noch für die Polen. Aber 1621 wurde die Stadt Riga, die der Krone Polen mit der größten Treue zugehan war, von den Schweden belagert, und mußte sich ergeben (15. Sept.). Nachdem auch zuletzt Dörpat von ihnen erobert worden war (1625), so war nun ganz Liefland im Besiz der Schweden. Es kam ein Waffenstillstand bis 1635 zu Stande, der, unter der Königin Christina, bis 1661 verlängert wurde.

Karl X. ihr Nachfolger, erkämpfte endlich, in Polen selbst, durch mächtige Siege, einen Frieden, der in dem Kloster Oliva, unweit Danzig, 23. April 1660 geschlossen wurde. In diesem Friedensschlusse trat der König und die Republik Polen der Krone Schweden auf ewig ab Liefland, und alles Recht auf Ehstland und Desel.

So war also Ehstland wiederum, zum zweiten mal, mit Liefland unter einer Herrschaft vereinigt. Es sah nunmehr einer lang,

entbehrten Ruhe hoffnungsvoll entgegen, aber die Leidenstage sollten noch nicht zu Ende seyn.

Karl X. war noch vor dem Friedensabschlusse gestorben, und sein Sohn Karl XI. wurde sein Nachfolger. Er stand anfänglich, wegen seiner Jugend, unter der Vormundschaft seiner Mutter und einiger hohen Reichsbeamten.

Im Jahre 1672 übergaben die Stände des schwedischen Reichs dem Könige Karl XI. die Regierung, (in eben dem Jahr wird Peter I. geboren!) und 1680 auf dem Reichstage zu Stockholm wurde er für völlig souverän erklärt, und die Reduction über Schweden und Liefland beschlossen.

In Liefland nahm die Reduction im Jahr 1681 den Anfang. Der König befahl nemlich, daß die von den Bischöfen, Meistern und Königen verliehenen Güter eingezogen werden sollten. Die liefländische Ritterschaft wagte dagegen eine Vorstellung, aber der König war darüber sehr ungehalten.

In Ehstland wurde die Reduction im Jahr 1685 eingeführt. Es vermeinte zwar der ehstländische Adel, daß er mit solchen Rechten versehen wäre, welche ihn wider die Reduction schützen mußten, und schickte zwey Landrätthe nach Stockholm, um dieselbe von Ehstland abzuwenden; sie richteten aber nichts aus.

Die Reductions-Commission war sogar damit nicht mehr zufrieden, daß sie die Eigenthümer ihrer wohlervorbenen Güter beraubte; sie verlangte noch, daß diese Unglücklichen den Ertrag derselben von 1681 an nach zahlen sollten; und manches Gut wurde erst 1686 für einziehbar erklärt.

Durch diese Reduction wurde der liefländische und ehstländische Adel ganz zu Grunde gerichtet. Der größte Theil desselben verlor seine Güter; denn nach der Reduction war nur ein Sechstheil der Güter adelich geblieben.

Die liefländische Ritterschaft mußte noch insonderheit den Zorn des Königs hart em-

pfinden, wovon die Erzählung hier nicht hergehört.

Karl XI. starb im April 1697, und es folgte ihm sein Sohn Karl XII. Obgleich er erst funfzehn Jahr alt war, so erklärten ihn doch die Stände, seiner königlichen Gaben und Tugenden wegen, für mündig.

In diesem neuen Jahre unternahm Peter I. seit 1689 Alleinherrscher von Rußland, im Gefolge einer Gesandtschaft eine Reise ins Ausland, wurde aber in Riga von dem General-Gouverneur, Grafen Dahlberg, ungebührlich behandelt. Auf der Reise besprach sich der Zar mit dem Könige August II. von Polen, und diese beiden Monarchen nebst dem Könige Christian V. von Dänemark schlossen eine Offensiv-Alliance wider Schweden.

Im Jahre 1700 brach zwischen den genannten Mächten ein Krieg aus, der unter dem Namen des nordischen bekannt ist. Peter I. seiner Seits begann den Kampf an der Grenze von Estland, vor Narwa,

aber nicht ehrenvoll. Doch seine Russen lernten in Liefland und Ingermannland schlagen und siegen, streiften durch ganz Ehstland bis Jegelecht, nahmen D r y p a t, eroberten Narva mit Sturm (1704), und erschochten endlich, über Karl XII. selbst, den glorreichen Sieg bey Poltawa, 28. Juny 1709.

Die schwedische Armee erlitt eine vollkommene Niederlage, und fiel ganz dem russischen Monarchen in die Hände. Der König Karl entkam nur mit genauer Noth, und floh nach Bender zu den Türken.

Nach diesem großen Siege eilte der Zar, die Eroberung hiesiger Lande zu vollenden. Er ließ den Feldmarschall, Grafen S c h e r e m e t e w, mit der ganzen Infanterie und einem Theil der Cavallerie vom Schlachtfelde aufbrechen, um vor R i g a zu rücken. Am 14. November fing das Bombardement der Stadt an; Peter, der kurz zuvor angelangt war, warf die drey ersten Bomben selbst hinein. Die Festung war in einem guten

Vertheidigungszustande. Aber es entstand in der Stadt eine Hungersnoth, und im Frühlinge des folgenden Jahres (1710) die Pest, die auch unter die Belagerer sich verbreitete. Demohngeachtet drangen die Russen (31. May) mit dem Degen in der Faust in die Vorstadt ein. Endlich kam am 4. July eine Capitulation zu Stande, in Folge deren die Stadt Riga und Liefland sich dem russischen Scepter unterwarf.

Die Stadt Pernau ergab sich darauf am 14. August und die Insel Desel nebst Arensburg am 15. September. Nun war nur noch die Stadt Revel allein übrig, die ihre Thore vor den Russen verschlossen hielt.

Während der Blockade von Riga war schon der Commendant von Narva, der Obrist Wassili Rotow, mit drey Dragoner-Regimentern gegen Revel beordert worden. Er war dem General-Lieutenant Bauer, welcher von Riga nach Pernau abgefertigt worden war, untergeordnet. 30.

to w erschien mit seinen Truppen im August (1710) in der Nähe von Revel, und lagerte sich an der Moilschen (Zertülschen) See.

Zu dieser Zeit befand sich die Stadt in der schrecklichsten Lage. Die Pest war durch Bauern aus der fellinschen Gegend, wo sie von Niga her hingebraucht worden war, auch hier verbreitet worden. Man war in der Stadt, bey den ersten Aeussierungen derselben, gar zu sorglos gewesen; daher griff sie mit erstaunlicher Geschwindigkeit um sich, um desto mehr, da die Stadt, durch die Menge der vom Lande herein Geflüchteten, mit Menschen zu sehr angefüllt war. Sie äußerte sich schon zu Anfange des August Monats, und griff mit entsetzlicher Wuth um sich. Die Zahl der an der Pest Verstorbenen war am 28sten August, am 1sten, 8ten und 12ten September am stärksten. Von diesem letzten Tage an war es unmöglich, die Gestorbenen anzuzeichnen; die Todtenlisten hören auf. Ganze Häuser starben

aus; aller menschliche Umgang war unterbrochen; alle Hülfsleistung hörte auf; Häuser und Zimmer waren voll von Todten, und in den Gassen blieben viele unbegraben liegen; weder Särge noch Leichenträger waren mehr zu bekommen.

So sahe es in der unglücklichen Stadt aus, als die Russen davor erschienen und sich fast täglich mehrten. Diese verhinderten, daß aus der Stadt Niemand mehr herauskommen konnte. Sie verschütteten auch den Kanal, durch welchen die Stadt aus der Moikschcn See das Wasser erhält, wodurch die Einwohner in die größte Noth geriethen.

Am 15. August kam der Brigadier Jwanitzki mit sechs Regimentern an, und schlug sein Lager auf dem Laaksberge auf. Am 18. traf der vom General-Lieutenant Bauer mit einer ansehnlichen Partei Reuterei abgefertigte General-Major, Fürst Alexander Wolkonski ein, bey dessen Annäherung die Einwohner die vor der

Dompforte liegende Vorstadt in Brand steckten. Bald nach ihm kam der General-Lieutenant Bauer selbst, und lagerte sich in einer andern Gegend, eine Meile von der Stadt.

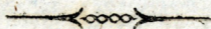
Unterdessen erschienen einige schwedische Schiffe an der Mündung, und fingen an, das russische Lager auf dem Saaksberge zu beschießen. Die Russen hingegen errichteten eine Batterie an der See, und hielten dadurch die schwedischen Schiffe ab, sich dem Ufer zu nähern. Diese Schiffe hatten zwar Hülfstruppen mitgebracht, die wollte man aber nicht in die Stadt einlassen, entweder wegen der Pest, oder um die Belagerung nicht zu verlängern. Denn die Einwohner urtheilten, da Riga und Pernau sich schon ergeben hätten, so würde es ihnen, in ihrer traurigen Lage, noch weniger möglich seyn, sich zu halten; auch könnte man unmöglich aus Schweden eine solche Hülf erwarten, die der russischen Macht überlegen wäre; es wäre also ganz unbesonnen, sich den

Verheerungen der Bomben aussetzen zu wollen.

Den größten Theil der Besatzung hatte die Pest weggerafft, und in der Stadt waren weit mehr Leichen als gesunde Menschen. (Man berechnete nachher, als die Pest zu Anfange des Decembers aufhörte, die Zahl aller Todten auf funfzehn tausend Menschen).

In diesem verzweiflungsvollen Zustande war an keine andere Rettung zu denken, als sich dem Sieger bey Poltawa in die Arme zu werfen. Man wandte sich also von Seiten der Besatzung und der Stadt an den General Bauer, und unterlegte ihm die Bedingungen, unter welchen man sich Sr. Zarischen Majestät übergeben wollte. Nach einigen Modificationen kam die Capitulation sowohl mit der Besatzung und der Stadt, als auch die Landescapitulation mit der ehsländischen Ritterschaft glücklich zu Stande, und eine jede wurde in dem Hauptquartiere zu Harek am 29.

September von dem General Bauer einer
Seits, und den dazu von jedem der genann-
ten Stände Abgeordneten anderer Seits,
unterschrieben und besiegelt. Noch an dem-
selben Tage wurde die Stadt von den russi-
schen Truppen in Besitz genommen.



Mit diesem wichtigen Tage begann also

Die vierte Periode.

Ehstland

unter russischer Herrschaft.

Das erste Jahrhundert dieser Periode ist vollendet, und Ehstland hat in demselben einer so ungestörten Ruhe genossen, wie sich einer gleichen Ruhe kein Land in Europa zu erfreuen gehabt hat. Denn wo hat, in dem Laufe desselben, wo hat nicht, nah und fern um uns her, der Kriegsdämon seine Brandfackel hingeschleudert? wo sind nicht seine verheerende Tritte durch blutige Spuren bezeichnet?

Aber, auch unter keinem seiner vorherigen Beherrscher hat Ehstland einer so langen, dauerhaften Ruhe genossen, als unter dem glorreichen, russischen

Scepter. Denn keinem Reiche liegt das Land, um es zu beschützen und zu erhalten, so bequem als dem mächtigen, russischen Reiche, dessen erste Regenten auch schon dasselbe besessen und beherrscht haben.

Der Patriot also, der dieses Reich, dem er angehört, und dieses Land, in welchem er geboren wurde, gleichmäßig liebt, wird, um das letztere bis in die fernste Zukunft glücklich zu wissen, für den beständigen Flor des erstern seine feurigsten Wünsche zum Himmel schicken.

Was Peter der Große für die Wohlfarth und Sicherstellung seines Reichs angefangen und entworfen; was Catharina die Zweite nach seinem Plan und in seinem Geiste fortgesetzt hat: das strebt, seiner großen Vorfahren würdig, Alexander der Erste

zu vollenden. Sicherheit der Gränze hat er, Ruhe hat er, mitten unter den tobenden Stürmen rund umher, seinem großen Reiche erkämpft! Wolle die schützende, göttliche Vorsehung ihm, dem geliebten Monarchen, auch fernerhin, zur Abwehr jeder Gefahr, ihren mächtigen Beistand verleihen, damit auch wir, ein neues Jahrhundert unter dem russischen Scepter beginnend, im Schooße unsers Vaterlandes, ungestört wie bisher, einer segensvollen Stille und glücklichen Ruhe genießen mögen!

Longas, o utinam, DUX BONE, ferias
Praestes Esthoniae!
